

Abgeordnetenversammlung 1963 = Assemblée des délégués 1963

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **41 (1963)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721932>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gner aussi complètement que possible sur les divers aspects de la lutte que nous entendons mener pour le triomphe de l'hygiène mentale chez les personnes âgées.

Abgeordnetenversammlung 1963

Die 46. ordentliche Abgeordnetenversammlung der Schweizerischen Stiftung «Für das Alter» fand am 7. Oktober 1963 im Bürgersaal des Rathauses von Frauenfeld statt. Professor Dr. Walter Saxer, Küsnacht ZH, Präsident des Direktionskomitees der Stiftung, hielt am Vormittag ein vorzügliches, sehr aufschlussreiches Referat über die kommende sechste AHV-Revision und die geplante Altersbeihilfe auf eidgenössischer Grundlage, das bei den Teilnehmern auf lebhaftes Interesse stiess (abgedruckt im Sonderheft November 1963 unserer Zeitschrift).

An der Geschäftssitzung am Nachmittag begrüßte alt Bundesrat Dr. h. c. Philipp Etter, Präsident der Abgeordnetenversammlung der Stiftung, rund 100 Teilnehmer, in erster Linie die treuen Mitarbeiter unserer Institution, die als Gäste erschienenen Mitglieder der Behörden des Kantons Thurgau und der Stadt Frauenfeld sowie die Vertreter der Presse, die sich immer für die Ziele unseres Werkes einsetzt. Er schilderte in seiner bilderreichen und humorvollen Eröffnungsansprache die Schönheiten des Thurgauerlandes und wies in einem kurzen geschichtlichen Exkurs auf die grosse militärische und kulturelle Bedeutung des Landes für die Eidgenossen hin, die dafür die Souveränität in Gericht und Verwaltung mit den Thurgauern teilten. 1803, als der Thurgau ein eigener Kanton wurde, verfügte die alte Grafschaft im Unterschied zu St. Gallen und Aargau dank den Eidgenossen bereits über ein geschlossenes Staatsgebiet. Der Vorsitzende rühmte das nüchterne und solide Thurgauervolk, das in manchen Schlachten an der Seite der Eidgenossen kämpfte; im Dreissigjährigen Krieg standen 10 000 Thurgauer im Feld, von denen viele den Tod fanden oder als Krüppel zurückkehrten. Und damals gab es weder eine Alters- und Hinterbliebenen- noch eine Invalidenversicherung. Damit hatte alt Bundesrat Etter die Brücke zur Stiftung «Für das Alter» geschlagen. Er dankte dem Schweizervolk für seine Gebefreudigkeit; dankte allen Organen und Mitarbeitern der Stiftung herzlich für ihre Treue und ihren Einsatz und der

Presse für ihre aktive Unterstützung. Er wies auf die neue, bedeutende Revision der AHV hin, betonte jedoch gleichzeitig, die Stiftung «Für das Alter» werde in Anbetracht der vielen Probleme des Alters keineswegs überflüssig, sie müsse aber das Schwergewicht ihrer Tätigkeit immer mehr von der Altersfürsorge auf die Alterspflege verlagern. Der Vorsitzende schloss mit den Worten: «Wir wollen Liebe und Sonne hineintragen in die alten Tage unserer Mitmenschen.»

Die Anwesenden gedachten in Ehrfurcht und Dankbarkeit der seit der letzten Abgeordnetenversammlung verstorbenen treuen Mitarbeiter unserer Stiftung: Karl Raas, seit 1959 Kassier der katholischen Sektion des Kantonalkomitees Thurgau, gestorben am 9. November 1962 im 69. Altersjahr; Albert Keller, alt Nationalrat, von 1941 bis 1954 Präsident und seit 1954 Mitglied des Kantonalkomitees Appenzell AR und Mitglied des Direktionskomitees seit 1944, gestorben am 23. November 1962 im 78. Altersjahr; Domprobst Anton Willi, seit 1945 Aktuar und seit 1951 Vizepräsident des Kantonalkomitees Graubünden, gestorben am 17. März 1963, im 78. Altersjahr; Frau Marie Sidler-Fuchs, Landammann, von 1920 bis 1957 Sekretärin, seit 1957 Mitglied des Kantonalkomitees Schwyz, gestorben am 14. September 1963 im 89. Altersjahr.

Das Protokoll der 45. Abgeordnetenversammlung in Schwyz, Jahresbericht und Jahresrechnung 1962 werden einstimmig genehmigt, ebenso der Voranschlag für 1964. Dieser schliesst mit einem Fehlbetrag von Fr. 217 500.— ab, der durch ausserordentliche Zuwendungen oder aus den Reserven zu decken ist.

Anschliessend ergriff alt Ständerat Albert Picot, Vizepräsident der Abgeordnetenversammlung, das Wort zu seiner traditionellen französischen Ansprache. Er pries die Schönheit des Thurgauerlandes und hob anhand einer kleinen historischen Episode aus dem Sonderbundskrieg den grossmütigen Geist des Thurgauervolkes hervor. Er kam auch auf die sechste Revision der AHV und die Zukunft der Stiftung «Für das Alter» zu sprechen. Anknüpfend an die Ausführungen von Prof. W. Saxer in der Vormittags-sitzung schilderte der Vizepräsident kurz die bedeutenden Verbesserungen dieses grossen Sozialwerkes seit 1948. Er wies aber auch auf die bedenkliche Verteuerung der Lebenshaltung hin, die eine anderweitige finanzielle Sicherung des einzelnen im Alter dringend notwendig mache. Auf diesem Gebiet bleibe für unsere Stiftung noch viel zu tun. Alt Ständerat Picot sprach sich gegen

die Festsetzung eines einheitlichen Existenzminimums aus in Anbetracht der Vielfalt unserer schweizerischen Verhältnisse und gegen die Ausrichtung existenzsichernder Renten durch die AHV. Er stellte dafür den Vorschlag zur Diskussion, ob nicht die den reichsten Bezüglern der AHV ausbezahlten Renten zugunsten ihrer vielen Altersgenossen, die mit einem Minimum auskommen müssten, etwas gekürzt werden könnten (das Referat ist in französischem Wortlaut abgedruckt im Sonderheft November 1963 unserer Zeitschrift).

Gemeindepräsident H. Landry, La Heutte BE, Mitglied des Direktionskomitees der Stiftung, schloss sich der Auffassung des Vizepräsidenten an, wonach die Allgemeinheit vor allem denjenigen helfen sollte, die eine Hilfe am nötigsten haben. Pfarrer O. Schwitzguébel, Vufflens-la-Ville, Präsident des Kantonalkomitees Waadt, teilte mit, die Vereinigung Schweizerischer Carbesitzer habe der Stiftung angeboten, anlässlich eines «Tag des Alters» an der Landesausstellung 1964 betagte Leute aus verschiedenen Gegenden der Schweiz unentgeltlich nach Lausanne und wieder zurückzuführen, wobei die Aktion aus Gründen der räumlichen Entfernung auf die welschen Kantone sowie Bern und Solothurn beschränkt werden soll. Der Votant ist der genannten Vereinigung im Namen der Stiftung für ihr Entgegenkommen sehr dankbar und regt an, die beteiligten Kantonalkomitees sollten ihrerseits Beiträge an die Verpflegungskosten der Teilnehmer leisten.

Dr. K. Häuptli, Aarau, Sekretär des Kantonalkomitees Aargau, brachte das Gespräch auf die neuen Aufgaben der Stiftung und richtete einen dringenden Appell an die Vertreter der Kantonalkomitees, in Anbetracht des Ausbaus der Sozialversicherung ihre Anstrengungen auf dem Gebiet der Alterspflege zu verstärken. Direktor M. Amberger, Genf, Präsident des Kantonalkomitees Genf, unterstützte seinen Vorredner und orientierte die Versammlung kurz über die Tätigkeit der von Prof. Dr. med. E. Martin präsidierten kantonalen Kommission für Altersfragen in Genf, die ein Inventar erstellt über alles, was schon im Interesse der Betagten getan wird, und feststellt, was alles noch zu tun ist. Er lud die Leitung der Stiftung ein, die Abgeordnetenversammlung 1964 in Genf abzuhalten. Professor W. Saxer, Präsident des Direktionskomitees, nahm die Anregungen gerne entgegen, die er auch persönlich befürwortete. Er dankte besonders noch alt Ständerat Picot für seine treffenden Worte; auch er sprach gegen

ein einheitliches Existenzminimum. Eine Wiedereinführung der früheren, nach städtischen, halbstädtischen und ländlichen Verhältnissen abgestuften Ansätze komme nicht in Frage; es sei Sache der Städtekantone, durch entsprechende Zulagen für eine Besserstellung ihrer Betagten zu sorgen. Zum Vorschlag des Vizepräsidenten, die AHV-Renten der reichen Bezüger zugunsten derjenigen der ärmeren Betagten zu kürzen, bemerkte Professor Saxer, damit käme man zu einer Aenderung des Rentensystems, die sehr weitreichende Folgen haben könne und nicht zu empfehlen sei. Auch alt Bundesrat Etter teilte diese Auffassung.

Dekan J. Kessler, Chur, Präsident des Kantonalkomitees Graubünden, erläuterte anhand von Lichtbildern einige der wichtigsten Probleme der betagten Einwohner eines Bergkantons. Der alte Bergbauer, der keinen Feierabend kennt, der Jäger, der bis in sein hohes Alter in die Berge geht, die alleinstehende betagte Frau, die das Wasser Sommer und Winter am Brunnen vor dem Haus holen muss, für sie alle sind die AHV-Renten und die zusätzlichen Leistungen des Kantons und der Stiftung «Für das Alter» ein grosser Segen, aber noch ist die Hilfe nicht gross genug. Die Familiengemeinschaften werden durch die Abwanderung der Jungen in das Unterland immer mehr aufgelöst, die Alten bleiben allein zurück und sind ganz auf sich selbst angewiesen. Was die Altersheime anbetrifft, so sind die vielen Täler und Sprachen des Bündnerlandes so verschieden, dass man auf diesem Gebiet nicht zentralisieren sollte; der Eintritt in ein Heim ist für die Bergbewohner ohnehin ein schweres Problem. Wir müssen uns dafür einsetzen, dass die Familien zusammenbleiben und die Betagten ihre Stellung in der Gemeinschaft bewahren können.

Der Präsident dankte Dekan Kessler für seine interessanten und packenden Ausführungen und gab nochmals Gemeindepräsident Landry das Wort; dieser legte einen Resolutionsentwurf vor, der die Genugtuung der Stiftung über die sechste AHV-Revision und das Projekt einer eidgenössischen Altersbeihilfe sowie die Bereitschaft der Stiftung zur intensiven Bearbeitung aller Altersprobleme ausdrücken sollte. Die Versammlung diskutierte den Antrag, beschloss jedoch mit grosser Mehrheit, auf eine Resolution zu verzichten, die ohnehin nicht viel aussage.

Zum Abschluss der Tagung gab der Sekretär der Versammlung noch ein paar Mitteilungen bekannt. Es interessierte die Teilnehmer besonders zu hören, dass die von jungen Schauspielschülern

gebildete Zürcher Theatergruppe «Der Jungbrunnen», die ausschliesslich in Spitälern, Heimen und Anstalten spielt, nicht mehr nur im Kanton Zürich, sondern inskünftig auch in den Nachbarkantonen auftreten möchte, z. B. im Thurgau; die entsprechenden Behörden und Stiftungskomitees wurden gebeten, die Arbeit der Gruppe nach Möglichkeit zu fördern. Schliesslich wurde noch bekanntgegeben, dass die Arbeiten der Kommission für Altersfragen der Stiftung dank dem Einsatz neuer, hauptamtlicher Mitarbeiter gute Fortschritte mache. Da einstweilen noch zeitraubende, umfangreiche Erhebungen und Abklärungen durchzuführen sind, können in nächster Zeit noch keine Ergebnisse veröffentlicht werden.

Assemblée des délégués 1963

La 46^e assemblée ordinaire des délégués de la Fondation «Pour la Vieillesse» s'est déroulée le 7 octobre 1963 dans la magnifique «salle des Bourgeois» de l'Hôtel de ville à Frauenfeld. Au cours de la matinée les participants ont eu le privilège d'entendre Monsieur le Professeur Dr Walter Saxer, Küsnacht ZH, président du Comité de direction de la Fondation, présenter un excellent et instructif rapport sur la prochaine 6^e révision de l'AVS et sur l'aide complémentaire à la vieillesse prévue sur une base fédérale, sujet qui a rencontré un très vif intérêt auprès des auditeurs (le texte intégral allemand et un résumé en langue française de cet exposé ont paru dans le numéro spécial de notre journal de novembre 1963).

L'après-midi, à l'ouverture de la séance administrative, Monsieur Philippe Etter, ancien Conseiller fédéral, président de l'assemblée des délégués, souhaita la bienvenue aux participants (environ une centaine) et tout spécialement aux collaborateurs fidèles de notre institution, aux membres invités des autorités cantonales de Thurgovie et de la Ville de Frauenfeld, ainsi qu'aux représentants de la presse qui témoignent toujours un grand intérêt à notre œuvre. Dans son discours d'ouverture très imagé et empreint d'humour, il sut décrire les beautés du canton de Thurgovie et dans un court exposé historique rappela la grande importance militaire et culturelle de ce canton pour les Confédérés qui par contre partageaient la souveraineté juridique et administrative avec les Thurgoviens. En 1803, lorsque la Thurgovie devint un canton indépen-

dant, le Comté disposait déjà, grâce aux Confédérés et contrairement à St-Gall et Argovie, d'un territoire bien déterminé. Le président fit des éloges du peuple thurgovien, sobre et rangé, qui lutta dans maintes batailles aux côtés des Confédérés. Pendant la guerre de Trente Ans, dix mille Thurgoviens prirent part au combat, beaucoup trouvèrent la mort et bon nombre rentrèrent invalides. A cette époque, il n'existait ni une AVS ni une assurance invalidité. Avec cet exposé, Monsieur Etter arriva sur le vif du sujet: La Fondation «Pour la Vieillesse». Il remercia le peuple suisse pour sa générosité, il remercia aussi très cordialement tous les organes et collaborateurs de la Fondation pour leur dévouement constant ainsi que la presse pour son appui permanent. Se référant à la prochaine et importante révision de l'AVS, il insista en même temps sur le fait que la Fondation «Pour la Vieillesse» ne sera pas superflue étant donné les nombreux problèmes que pose la vieillesse, l'activité principale de la Fondation devra être plutôt la seniculture que l'assistance aux vieillards.

Pour terminer, Monsieur le Président Etter s'exprima ainsi: «Puisse notre prochain dans ses vieux jours être entouré d'affection et de bien-être éclairé de quelques rayons de soleil».

Avec émotion, les délégués témoignèrent leur reconnaissance aux fidèles collaborateurs de la Fondation, décédés depuis la dernière assemblée: M. Karl Raas, depuis 1959 caissier du comité cantonal de Thurgovie, section catholique, décédé le 9 novembre 1962 à l'âge de 69 ans; M. Albert Keller, ancien conseiller national, de 1941 à 1954 président et depuis 1954 membre du comité cantonal d'Appenzell AR et membre du comité de direction depuis 1944, décédé le 23 novembre 1962 dans sa 78^e année; M. Domprobst Anton Willi, depuis 1945 actuaire et depuis 1951 vice-président du comité cantonal des Grisons, décédé le 17 mars 1963 dans sa 78^e année; Mme Marie Sidler-Fuchs, Landammann, de 1920 à 1957 secrétaire et depuis 1957 membre du comité cantonal de Schwytz, décédé le 14 septembre 1963 à l'âge de 89 ans. Le procès-verbal de la 45^e assemblée générale des délégués à Schwytz ainsi que le rapport annuel et les comptes de la Fondation pour l'année 1962 ont été adoptés à l'unanimité, tout comme le budget pour 1964 qui prévoit un déficit de Fr. 218 500.—. Ce montant sera à couvrir par des dons extraordinaires ou par les réserves.

Puis ce fut le tour de Monsieur Albert Picot, ancien Conseiller aux Etats et vice-président de l'assemblée des délégués, de prendre

la parole pour son traditionnel discours en français. Il loua d'abord les beautés de la campagne thurgovienne et à l'appui d'une anecdote historique sur la guerre du Sonderbund, releva les mérites du peuple thurgovien. Il fit aussi mention de la 6^e révision de l'AVS et de l'avenir de la Fondation «Pour la Vieillesse». En liaison avec les exposés de Monsieur le Professeur Saxer, présentés au cours de la matinée, le vice-président releva les améliorations les plus importantes de cette grande œuvre sociale depuis 1948. Il fit aussi allusion au renchérissement de la vie ce qui nécessite d'urgence une autre garantie financière pour chacun dans ses vieux jours. Pour notre Fondation, dit-il, il reste encore beaucoup à faire dans ce domaine. Monsieur Picot se prononça contre l'établissement d'un minimum d'existence uniforme, en raison des conditions très variées de notre pays et également contre des rentes d'existence minimum prises en charge par l'AVS. Il émit la proposition de réduire quelque peu les rentes payées aux bénéficiaires les plus aisés en faveur de leurs contemporains qui doivent se contenter d'un minimum (le texte de ce discours figure en français dans notre journal numéro de novembre 1963). Monsieur H. Landry, maire de La Heutte BE, membre du Comité de direction de la Fondation, approuve la proposition du vice-président d'après laquelle la communauté devrait en principe aider les plus nécessiteux.

Succède Monsieur le Pasteur O. Schwitzguébel, Vufflens-la-Ville, président du comité vaudois de la Fondation, annonçant que l'association suisse des propriétaires de cars offrait à la Fondation à l'occasion d'une journée de la vieillesse, de conduire bénévolement, retour compris, à l'Exposition Nationale 1964 à Lausanne les personnes âgées de différentes régions de la Suisse. Après discussion et pour des raisons de distances, l'action doit se restreindre aux cantons romands ainsi que Berne et Soleure. Monsieur Schwitzguébel est très reconnaissant à cette association et espère que les comités cantonaux intéressés accorderont des subventions pour les frais d'entretien des participants.

Monsieur le Dr K. Häuptli, Aarau, secrétaire du comité cantonal argovien, parla des nouvelles tâches de la Fondation et lança un appel urgent aux représentants des comités cantonaux, les invitant, du fait du développement de l'assurance sociale, à intensifier leurs efforts en faveur de la séniculture. Monsieur le Directeur Amberger, Genève, président du comité cantonal genevois, appuya sans réserve son prédécesseur et orienta l'assemblée sur l'ac-

tivité de la commission cantonale genevoise, présidée par le Professeur Dr méd. E. Martin, qui s'occupe des questions relatives à la vieillesse; cette commission établit un inventaire sur tout ce qui se fait actuellement en faveur des personnes âgées et sur ce qui reste à faire. Il invita la direction de la Fondation à tenir la prochaine assemblée des délégués 1964 à Genève.

Monsieur le Professeur Saxer, président du comité de direction, prit volontiers acte de ces suggestions qu'il appuya personnellement; il remercia encore tout spécialement l'ancien Conseiller aux Etats, Monsieur Albert Picot, pour ses paroles si justes et s'exprima également contre l'établissement d'un minimum d'existence uniforme. Le rétablissement des estimations adoptées autrefois aux régions urbaines, semi-urbaines et rurales n'entre aujourd'hui plus en ligne de compte. Il revient aux villes et aux cantons d'accorder des allocations supplémentaires pour améliorer le sort de ces vieillards. Revenant sur la proposition du vice-président, de réduire les rentes des bénéficiaires aisés au profit des plus pauvres, Monsieur le Professeur Saxer fit observer qu'on en viendrait ainsi à un système de rentes qui aurait des répercussions trop vastes, ce qui n'est pas à recommander.

Monsieur le Doyen J. Kessler, Coire, président du comité cantonal des Grisons, expliqua avec l'appui de projections lumineuses quelques-uns des problèmes les plus importants concernant les vieillards d'un canton montagnard. Il cite comme exemple: le vieux paysan qui n'a jamais de repos, le chasseur qui pratique son métier jusqu'à un âge avancé, la femme âgée vivant seule, qui doit chercher son eau hiver et été à la fontaine, pour eux tous, les rentes AVS et les prestations supplémentaires du canton et de la Fondation «Pour la Vieillesse», sont une grande bénédiction; mais l'aide n'est pas encore assez grande. Les communautés familiales se réduisent toujours davantage du fait que les jeunes se rendent toujours davantage dans la plaine. Ainsi les vieux restent seuls et sont réduits à eux-mêmes. Les vallées et les langues des Grisons sont si différentes, qu'en ce qui concerne les asiles de vieillards il n'est pas recommandable de les centraliser; l'admission dans un asile d'un habitant de la montagne est comme ce soit un problème difficile. Nous devons employer tous nos moyens, afin que les familles restent unies, les vieillards conservant leur position dans la communauté.

Le président remercia le Doyen Kessler pour son exposé intéressant et émouvant et donna une fois de plus la parole à Monsieur

Landry. Ce dernier présenta un projet de résolution qui exprimerait la satisfaction de la Fondation sur la 6^e révision AVS et le projet d'une aide complémentaire fédérale ainsi que la volonté de la Fondation d'étudier à nouveau tous les problèmes concernant la vieillesse. L'assemblée discuta la proposition et vota à une grande majorité le refus d'une telle proposition qui n'aurait certes pas grande valeur.

Pour clore la séance, le secrétaire fit part à l'assemblée de diverses communications. Cela intéressera les participants d'apprendre que la troupe de théâtre zurichoise «Jungbrunnen», composée essentiellement de jeunes élèves comédiens et qui se produit exclusivement dans les hôpitaux et asiles, désirerait à l'avenir jouer dans les cantons voisins, par exemple Thurgovie; les autorités ainsi que les comités de la Fondation sont priés de faciliter l'intention et le travail de ce groupe. Pour terminer et à titre d'orientation il fut signalé que, grâce à l'appui de nouveaux collaborateurs, les travaux de la commission d'étude des problèmes de la vieillesse de la Fondation sont en progrès. Il n'est pas possible pour le moment de publier des résultats précis, il s'agit avant tout de travaux soumis à des enquêtes très étendues et exigeant énormément de temps.

Herbschtmärt im Altersheim

So lautete der Titel einer hübsch und ansprechend gestalteten, fröhlich farbigen Einladung, die an einem späten Septembertag auf meinem Schreibtisch landete. Absender war das städtische Alterswohnheim Wipkingen in Zürich. Die Karte enthielt ein sehr vielseitiges und vielversprechendes Festprogramm und schloss mit dem Satz: «Kommen Sie und sehen Sie sich an, wie unsere alten Mitbürger heute leben und wohnen, und unterstützen Sie unsere Bestrebungen zur Gestaltung einer guten Familienatmosphäre.»

Am Samstagnachmittag, dem 5. Oktober 1963, betrat ich, begleitet von meiner Familie, mit einer grossen Zahl von andern Besuchern das festlich geschmückte Heim. Vor dem Haus schon begrüsst uns die aufgezogenen Fahnen von Zürich und Wipkingen, bunte Girlanden umrankten die Säulen des gedeckten Vorplatzes, und der anregende Duft von Rostbratwürsten verriet, dass das Heim auch an das leibliche Wohl seiner Besucher gedacht